

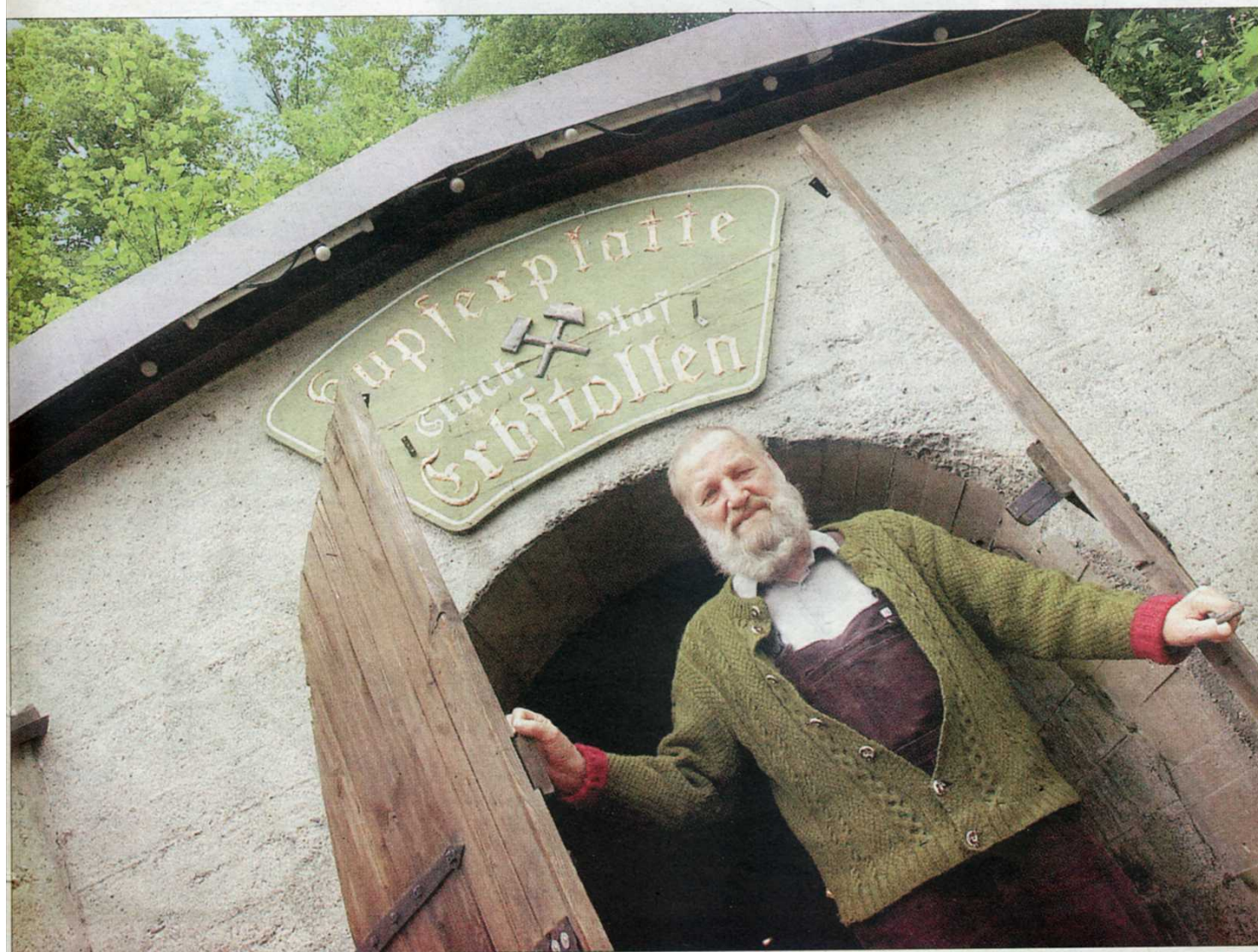


Grander und sein Wasseraufbereitungsgerät im Querschnitt (oben). Das Wasser aus der Quelle im aufgelassenen Bergwerk „Kupferplatte“ ist Grundlage für die Produkte der Grander-Technologie.

Stille Wasser

Johann Grander ist der Vater des „belebten Wassers“. Und er ist nicht weniger rätselhaft als seine Erfindung. Versuch einer Annäherung.

Von Daniela Bachal



Ein Tiroler wie aus dem Bilderbuch: Weißer Rauschebart, wind- und wettergegerbtes Gesicht, rustikales Hemd, Latzhose und Strickweste. Dazu noch der sprichwörtliche Tiroler Eigensinn, mit dem der heute 72-Jährige ein Leben lang – gegen allen Widerstand – seinen Weg gegangen ist, ohne große Erklärungen abzugeben.

„I bin ja nur a einfachs Mandl“, sagt der Vater des „belebten Wassers“ und überlässt das Reden lieber den „Studierten“. In der Öffentlichkeit entstand so das Bild eines „Alpen-Yeti und hinterwäldlerischen Wassermixers“, der nie aus seiner 1540-Seelen-Gemeinde Jochberg hinausgekommen ist und nur die Volksschule besucht hat, wie es Granders Biographin Susanne Dobesch formuliert. Dabei ist die Wissenschaft dem Tiroler Naturforscher immer hinterhergehinkt – um ihm letztlich in vielen Belangen Recht geben zu müssen.

Der größte Erfolg: Im Jahr 2000 erhielt Grander das Silberne Ehrenzeichen der Russischen Akademie der Naturwissenschaften. Ein Jahr später folgte das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst der Republik Österreich. Bis dahin war es ein weiter Weg. Einer, der vor 25 Jahren mit der Entwicklung von Motoren begann und ihn zum Wasser brachte. „Alles Führung von oben. Mir wurde gesagt: Schluss mit den Motoren, das Wasser ist wichtiger.“

Als Lastwagenfahrer und Tankstellenpächter hat er sein Geld verdient. Genug, um für seine Frau und die acht Kinder ein Haus zu bauen. Schon das hatten sie ihm anfangs nicht zugetraut, die Jochberger. Er blieb weiterhin für Überraschungen gut: etwa als sozialistischer Gemeindevorstand Anfang der 70er-Jahre. „Die sind zu mir gekommen und haben mich gebeten: Mach' uns die Politik“, erinnert sich das Tiroler Urgestein. Das Resultat: Binnen kürzester

Zeit stieg die SPÖ-Mitgliederzahl in der erzscharzen Gemeinde mit ihren damals 800 Einwohnern von 24 auf 120. Eine Sensation, die sogar Bruno Kreisky nach Jochberg reisen ließ.

Nach sechs Jahren hatte Grander aber genug von der Politik – und von der Amtskirche. Aus beiden trat er aus.



Belebtes Wasser

Grander-Wasserbelebungsgeräte arbeiten ohne Strom und diverse Zusätze service- und wartungsfrei. Sie werden seit 1989 produziert. Mittlerweile gibt es laut Hersteller weltweit rund 100.000 Anwender. Russische Wissenschaftler haben bewiesen, dass sich durch Grander-Technologie die Wasserstruktur bleibend ändert. Nachweislich lassen sich Chemikalien einsparen, die bakteriologische Wasserqualität verbessert sich und Trinkwasser kann ohne Zusätze über Jahre haltbar gemacht werden. Bei Pflanzen steigert Grander-Wasser das Wurzelwachstum. Darüber hinaus berichten Ärzte über die Unterstützung von Heilungsprozessen durch Grander-Wasser. Untersuchungen an der Technischen Universität Graz haben bei Grander-Wasser eine um 17 Prozent verringerte Oberflächenspannung nachgewiesen.

■ www.grander.com
Informationen zum Thema

„Der Mensch ist das einzige Lebewesen mit freiem Willen. Besuch darf immer kommen, aber einnisten darf sich da oben im Kopf niemand“, fasst Grander sein Lebensmotto zusammen, das ihn in seinem fünften Lebensjahrzehnt zum wohl ungewöhnlichen Schritt in seinem Leben veranlasste: Er blieb zu Hause und widmete sich in seiner Garage ganz der Forschung.

Was entstand, war ein Motor, der nach Angaben seines Erfinders ohne herkömmlichen Treibstoff arbeitet, sondern mit speziell legierten Magneten, die sich gegenseitig stimulieren und so Energie liefern. Eine Patentierung scheiterte, weil dem Forscher das Geld dafür ausging. Bei Unterwasserexperimenten mit dem Motor stellte sich aber heraus, dass sich das Wasser, das mit dem Generator in Berührung gekommen war, verändert hatte. „Unsere Katze wollte nur von diesem Wasser trinken, obwohl sie genug anderes hätte bekommen können“, erinnert sich der Erfinder, der sich daraufhin auf die Untersuchung des „belebten Wassers“ konzentrierte.

Werbung musste er dafür keine machen. „Die Leute sind immer von selbst zu mir gekommen“, sagt Grander. Ob die Wirkung des belebten Wassers anerkannt ist, interessiert ihn nicht. „Wenn die Zeit reif dazu ist, sind Erfindungen und Erkenntnisse ohnehin nicht aufzuhalten.“

Ein echtes Anliegen sei ihm hingegen, dass sich der Mensch darauf besinne, woher er kommt, wohin er geht und wo er hingehört. Dass sich Grander diese Fragen selbst längst auf eine Art und Weise beantwortet hat, die bei vielen mitleidiges Lächeln auslöst, ist im Hinblick auf die Biographie des Mannes nicht verwunderlich. Grander glaubt unerschütterlich an den „Schöpfer Jesus“ und die Wiedergeburt. Aber er ist ja auch nur ein „einfachs Manderl“. Und erklären sollen die Welt und sein Wasser „die Studierten“.